Das grosse Sumsen zum Saisonstart

FLAACH. Das Naturzentrum Thurauen hat am Wochenende den ersten Tag der neuen Saison gefeiert. Mit neuen, interaktiven Ausstellungselementen und Führungen zum Thema Bienen.

CLAUDIA PETER

Ein «Bienenhotel», wie man es in kleineren Dimensionen auch auf dem Balkon aufstellen kann (links), und andere Attraktionen lockten die Leute in die Thurauen. Bilder: Heinz Diener

Eine Bienenkönigin lege bis zu 1000 Eier pro Tag, erzählt die Umweltwissenschaftlerin Catherine Folly ihren staunenden Zuhörern. «Auch wenn sie keine Arbeiterbiene ist, kann man nicht sagen, dass sie nichts tut.» Vom Leben der Honigbienen geht es weiter zu den Gefahren, die auf sie lauern, und schliesslich zum Lebensraum und zu den Arten der Wildbienen.

Follys Bienenführung fand gestern im Rahmen der Saisoneröffnung des Naturzentrums Thurauen und des nebenan liegenden Restaurants Rübis & Stübis in Flaach statt. Rund eine Stunde wurden die Besucher durch die Ausstellung im Naturzentrum geführt und konnten auch den Aussenraum als Lebensraum der Wildbiene entdecken.

Interaktiv und mit praktischen Elementen lernten die Kinder und Erwachsenen viel über die Biene und auch, was sie tun können, um ihr einen idealen Lebensraum zu bieten. Hier kam das grosse «Bienenhotel» hinter dem Gebäude ins Spiel. Ein solches oder eine kleinere Version könne man nämlich auch auf dem Balkon oder im Garten aufstellen. «Es darf aber kein Wasser reinkommen», wusste ein Junge schon genau. Und Expertin Folly ergänzte, dass man es an einem möglichst sonnigen Standort aufstellen sollte.

Das Eröffnungswochenende stand ganz im Zeichen der Biene. Erstmals konnte man in der Ausstellung die neuen, interaktiven Spielelemente ausprobieren. Hinter Schiebetüren und Klappfenstern gibt es viel zu entdecken über die Pflanzen und Tiere der Thurauen. Und mit einer Bienenmaske kann man ausprobieren, wie die Welt durch die Augen einer Biene aussieht.

Vor dem Zentrum informierte der Verein «Natur liegt nahe» über die Bedeutung von Wildsträuchern für die Bienen, aber auch für die Vögel oder andere Insekten. An einem Degustationsstand konnte man Konfis und Getränke aus den Blüten und Früchten dieser Sträucher probieren. Und zu guter Letzt bekam jeder Besucher einen Strauch seiner Wahl geschenkt.

Schon fast 37 000 Besucher

Das Naturzentrum Thurauen ist das Tor zu den Thurauen, dem grössten Auenschutzgebiet des Schweizer Mittellandes. 2011 wurde es in Flaach auf der Steubisallmend eröffnet und wird seither von der Stiftung PanEco betrieben. Es informiert die Bevölkerung in der Ausstellung und auf dem Erlebnispfad über das Renaturierungsprojekt der Thur und sensibilisiert die Besucher für den besonderen Lebensraum eines Auenwaldes, eines Waldes entlang eines Flusses oder eines Baches.

Seit der Eröffnung vor drei Jahren besuchten bereits über 36 800 Personen das Naturzentrum. Auch am Eröffnungswochenende war die Ausstellung gut besucht und auch der Erlebnispfad wurde schon rege genutzt. Wagemutige hangelten sich mit Hilfe der Hängebrücke über das Wasser. Andere mochten es entspannter und genossen die warme Sonne auf den bequemen Holzliegestühlen. Die neue Saison wartet mit vielen Anlässen für naturinteressierte Erwachsene, Kinder und Familien auf.

www.naturzentrumthurauen.ch

Arbeitsgruppe für Mehrfachsporthalle

AADORF. Der Gemeinderat von Aadorf hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die sich mit der Betriebsorganisation der neuen Mehrfachsporthalle befassen wird. In der Gruppe sitzen je zwei Vertreter des Gemeinderates und der Schulbehörde. Laut einer Mitteilung des Gemeinderates wird die Arbeitsgruppe zuhanden der Behörden einen Entwurf für ein Betriebsreglement inklusive Betreiberorganisation erarbeiten. Es geht darum, festzulegen, wer der Betreiber der Sportanlage ist, wer als Anstellungsbehörde des Personals agiert und wer die Belegung der Halle koordiniert. Leiter der Arbeitsgruppe ist Berater Stephan Tobler. Eigentlich sollte im April der Spatenstich für die Mehrfachsporthalle stattfinden. Doch eine Einsprache gegen die Auftragsvergabe blockiert das Bauvorhaben derzeit. *(red)*

HEUTE GEMEINDEVERSAMMLUNG

Neue Polizeiverordnung

ZELL. Der Zeller Gemeinderat hat die kommunale Polizeiverordnung von 81 auf 41 Artikel verkürzt. Er legt das neue Regelwerk an der heutigen Gemeindeversammlung (20.15 Uhr, Engelburgsaal in Rikon) zur Genehmigung vor. Daneben stehen die Bauabrechnungen über den Neubau des Kindergartens in Rikon (Kreditüberschreitung von gut 84 000 Franken) und die Sanierung des Schwimmbades (Kreditüberschreitung von knapp 2500 Franken) auf der Traktandenliste. *(fam)*

Wider den bürgerlichen Überhang

ILLNAU-EFFRETIKON. Ueli Müller, SP-Stadtpräsident von Illnau-Effretikon, will im Stadtrat als linkes Gegengewicht weitere vier Jahre politisieren.

NADJA EHRBAR

Ueli Müller kennt das «Cantinetta» noch aus den Zeiten, als das italienische Restaurant an der Winterthurer Marktgasse eine «Chnelle» war und «Walfisch» hiess. Der Stadtpräsident von Illnau-Effretikon war dort als Kantischüler regelmässig zu Gast. In einer Nische im Eingangsbereich gab es Würste zu kaufen. «Ich habe oft dort gegessen», erinnert sich der SP-Politiker, der sich am 30. März für eine weitere Legislatur zur Wahl stellt.

Der 56-Jährige hat längst die Seiten gewechselt. Heute unterrichtet der Historiker an der Wirtschaftsschule KV Winterthur Geschichte, Deutsch, Staatskunde und Kulturkunde. Dem Lokal an der Marktgasse ist er treu geblieben. Nur isst er dort keine Würste mehr, sondern toskanische Spezialitäten. «Ich mag mediterrane Küche.»

«Ich will keine Rolle spielen»

Der verheiratete Vater von zwei Kindern ist seit 2006 Mitglied des Stadtrats. Er stand dem Ressort Tiefbau vor, bis er im Juli 2011 die Nachfolge des grünen Stadtpräsidenten Martin Graf antrat. Im Vergleich zum Zürcher Justizdirektor, der wegen des Falles «Carlos» in der Kritik steht, wirkt Müller bei seinen öffentlichen Auftritten eher zurückhaltend – getreu seinem Credo: «Ich will authentisch sein und nicht etwas vorspielen.» Im Rat fällt er jedoch durch seine pointierten und treffenden Aussagen auf, die durchaus eine Prise – trockenen – Humor enthalten.

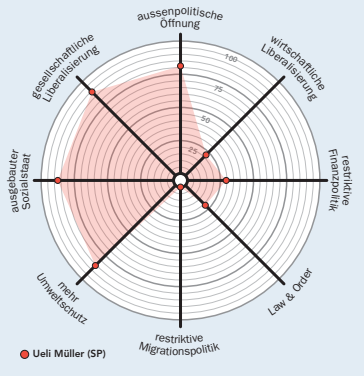
Er habe sich nie die Aufgabe gestellt, «so zu sein wie Martin Graf», sagt er. Das Amt des Regierungsrats sei denn auch nicht sein Ziel. Es ziehe ihn nicht in die kantonale oder gar nationale Politik, weil er sonst das Unterrichten aufgeben müsste. «Ich bin sehr gerne an der Schule, der Umgang mit jungen Menschen ist eine Bereicherung.»

Viel lieber will Müller nun eine volle Amtsdauer an seine drei Präsidialjahre anhängen und dem bürgerlichen Überhang im Stadtrat ein Gegengewicht geben. Obwohl er betont, dass er als Linker «nicht unter die Räder» kommt. Denn schliesslich müsse jedes Exekutivmitglied mehrheitsfähige Vorschläge und Geschäfte bringen, damit sie eine Chance hätten, umgesetzt zu werden.

Bereiche, die ihm besonders am Herzen liegen und die er vor Kürzungen schützen will, sind: Zentrumsentwicklung, Kultur, Ökologie und soziale Integration. Müsste er nicht auf die knappen finanziellen Ressourcen der Stadt Rücksicht nehmen, so würde er sich für weitere Photovoltaikanlagen einsetzen (gemäss dem stadträtlichen Ziel von einem Quadratmeter Photovoltaik pro Einwohner) sowie Kunst im öffentlichen Raum fördern. Zum Beispiel im Moosburgareal in Effretikon und entlang der Kempt in Illnau. Doch Müller ist sich im Klaren: «Unsere finanziellen Verhältnisse lassen im Moment nicht allzu viel Spielraum.»

DOSSIER AUF WWW.LANDBOTE.CH

LINKER ALS DER SP-DURCHSCHNITT



Ueli Müller besitzt den typischen linken Smartspider eines SP-Politikers mit hohen Zustimmungswerten zu linken Anliegen bei «offener Aussenpolitik», einer «liberalen Gesellschaft», einem «ausgebauten Sozialstaat» sowie einem «ausgebauten Umweltschutz». Bei der «liberalen Wirtschaftspolitik» und der «restriktiven Migrationspolitik» ist er sogar linker als der Durchschnitt der SP-Kandidaten. Seine Zustimmung fällt hier noch geringer aus. *(red)*

In der «Cantinetta» war der Illnau-Effretiker Stadtpräsident Ueli Müller schon zu Gast, als das Lokal noch «Walfisch» hiess und eine urchige «Chnelle» war. Bild: Peter Würmli